Ueber neue Buprestidengattungen (Col.).

Von Jan Obenberger (Prag II. Olivova 5.)

In der letzten Zeit habe ich größere Mengen von Buprestiden acquiriert, deren Studium sehr viele interessante und zum Teil neue Formen geliefert hat.

Einige Gruppen der Buprestiden, z. B. die Agrilinen, sind in der Tat viel zahlreicher und viel mannigfacher vertreten, als wir früher gedacht haben, und daher ist ihr Studium auch viel komplizierter, als die früheren Autoren, wie Kerremans usw. vermutet haben. Kerremans wollte sich die ganze Gruppe durch Aufstellen von neuen Gattungen und durch „Kassieren" mehrerer Species und Zusammenziehen dieser Arten als Synonyme zu einzelnen Formen vereinfachen — jedoch er hat (besonders was die Artensynonymie anbelangt) oft nur die schon herrschende Verwirrung vermehrt und daher dadurch mehr Schaden als Nutzen gebracht. Die Korrektur seiner Arten wird noch eine große Arbeit erfordern, weil sein Begriff der Art nicht weit von denen der alten Entomologen des vorigen Jahrhunderts abwich.

Ich habe öfters erwähnt, daß wir nicht einmal die paläarktische Zone gründlicher kennen; um so mehr gilt es auch von den sogenannten „exotischen" Gegenden. Wir kennen von diesen Regionen wirklich nur das, was dort stichprobenartig gesammelt wurde. Je mehr die Kultur und moderne Kommunikationsmittel in die wilde tropische Natur hineindringen, desto zahlreicher werden die neuen Formen.

Und — wenn ein so großes Säugetier wie *Okapia* erst zu unserer Zeit entdeckt wurde, und wenn auch solch ein Riese der Aufmerksamkeit so lange entging, wie viele kleine Insekten sind von diesen unberührten Gegenden noch zu erwarten!

Als ein Beweis dafür gelten auch die nachstehenden Zeilen, wo ich sieben neue Gattungen aus den tropischen Gegenden der Alten und Neuen Welt beschreibe. Einige davon sind echte Rätsel der Natur.

Polycestaxis n. gen.

Einer *Polycesta* ähnlich.

Die Fühlerporen liegen terminal; die Naht der ersten zwei Hinterleibssegmente bildet eine leichte Ausbuchtung auf den Seiten, so daß die Ränder der ersten Analsegmente nicht parallel sind. Die Basis des Halsschildes ist zweifach ausgerandet, nicht gerade. Das Schildchen ist äußerst klein.

Der Kopf ist robust, gewölbt, oberhalb der Oberlippe quer, gerade abgesetzt, ohne Epistom. Die Fühler sind lang, schmal, metallisch. Die Augen sind klein, sehr schmal, länglich, sie ragen nicht heraus; hinter ihnen sehr deutliche Schläfen. Die Gestalt ist parallelseitig, oben und unten depreß, abgeflacht. Der Halsschild ist seitlich ungerandet, breit, quer, mit einer sehr schmalen Mittelrippe, die hinten in eine ganz ähnliche scharf eingeschnittene, schmale Linie übergeht, vorn stark gerandet. Die Flügeldecken sind depreß, dicht punktiert, mit sehr feinen schmalen Längsrippen. Prosternum ist kurz, flach, ungerinnt, seitlich gerandet, an der Spitze querbreit abgestutzt, ungerandet. Metasternum ist ungerinnt. Abdomen ist depreß — etwa wie bei der Gattung *Buprestis*. Die Füße sind kurz. Die Schenkel sind nicht verdickt. Die Hinterhüften sind am apikalen Ende in der Mitte leicht ausgerandet. Die Tibien sind schmal, mäßig lang, nicht verdickt. Die Tarsen kurz, metallisch, mit ungezähnten, einfachen Klauen. Die Struktur besteht aus einer einfachen Punktierung. Die Färbung ist metallisch.

Polycestaxis carinicollis n. sp.

Patria: Brasilien.

Länge: 17 mm.

Schwarzviolett, metallisch, ziemlich matt glänzend. Der Kopf ist gewölbt, ohne eine deutliche Mittelrinne, ziemlich buckelig gebaut. Die inneren Augenränder konvergieren ziemlich stark gegen den Scheitel. Der Kopf ist gedrängt, regelmäßig, stark grubig punktuliert; hinter den Augen sind deutliche Schläfen ausgebildet. Die Augen ragen aus der Linie des Kopfes nicht heraus, sie sind ziemlich klein, von der Seite gesehen sehr hoch, aber kurz; die Mitte des Kopfes ist am stärksten punktiert; diese Punktur wird gegen den Scheitel immer feiner bis fast chagriniert. Hinter der Oberlippe ist der Kopf geradlinig quer abgestutzt, ohne Epistom, ziemlich wulstig. Der Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, vorn einfach, ziemlich schwach ausgerandet, ebenda gegen den Kopf anliegend gelblich dicht beborstet, vorn stark gerandet, hinter der Mitte, etwa in den basalen $^2/_5$ der Länge am breitesten, von ebenda gegen die Basis stark herzförmig verengt, nach vorn einfach, stark, fast gerade verengt. Diese Stelle der größten Breite ragt also als ein abgerundeter Zahn heraus, in der Mitte vorn mit einer feinen, schmalen, niedrigen, reliefartigen, sehr feinen Längsrippe; diese verändert sich im basalen Drittel in einen strichförmigen, schmalen, scharfen, wie eingeschnittenen Längseindruck. Die Struktur des Halsschildes besteht aus einer grubigen, dichten (an die Punktur

einiger Stigmoderen erinnernden) Punktierung. Diese Struktur wird gegen die Seiten ein wenig stärker und gröber. Seitlich ist der Halsschild ungerandet. Die Halsschildbasis ist gegen das tiefgelegene, sehr kleine Schildchen schwach winkelig vorgezogen. Die Flügeldecken sind $2^1/_2$ mal so lang als zusammen breit, abgeflacht, bis zum apikalen Drittel parallelseitig, ebenso breit wie der Halsschild in seiner größten Breite; oben abgeflacht mit einer abgekürzten, bis zur Mitte reichenden Scutellarrippe und mit vier vollständigen Längsrippen. Alle diese Rippen sind aber schwach, schmal, ihre Intervalle sind breit — jedes Intervall ist in der Mitte auch leicht länglich erhaben, aber überall (also auch auf dem erhabenen Teil) gedrängt, ziemlich fein punktiert. Die Rippen sind schmal und unpunktiert, nur die seitlichen sind oft mit Pünktchen durchsetzt. Die Punktur der Intervalle ist gedrängt und etwas querrunzelig — es nehmen ca. 4—5 verworren stehende Pünktchen die Breite der Intervalle ein. Die Flügeldecken sind am Ende breit einzeln abgerundet. Abdomen ist stärker metallischglänzend, leicht grünlich oder messingfarbig irisierend, die Füße sind messingfarben oder grünlich. Alles ziemlich stark und dicht punktiert.

Eine ziemlich unauffällige Art. In meiner Sammlung.

Pygichaeta n. gen.

Patria: Deutsch-Ostafrika.

Groß, robust gebaut, an eine *Chrysaspis* oder eine *Psiloptera* erinnernd. Gehört in die Gruppe der *Chrysochroini*.

Die sternale Aushöhlung ist seitlich durch das Meso-, im Grunde durch das Metasternum gebildet. Der Kopf ist tief und breit gespalten, mit einer scharfen hineingeschnittenen Längslinie. Die Fühler sind mäßig lang, normal gebaut. Die Poren beginnen vom dritten Gliede an und befinden sich an beiden Seiten der Glieder, sie sind klein, rund. Die Augen stehen seitlich, normal groß, normal gebildet. Die Gestalt ist langoval, länglich. Der Halsschild mit einer flachen, reliefartigen Längsrippe (ähnlich wie z. B. bei der Gattung *Chrysodema*). Prosternum mit einer kurzen flachen Längsrippe, nicht deutlich gerandet. Das Schildchen fehlt. Die Flügeldecken mit einer angedeuteten, feinen dreirippigen Struktur, punktiert, am Ende gesägt, zusammen abgerundet. Die Füße sind kurz und stark. Die Tibien sind stark, gerade, im Querschnitte oval. Die Tarsen sind kurz. Die Hüften normal gebildet, nicht ausgerandet oder verlängert. Abdomen ist gewölbt, aus fünf Ringen bestehend. Das letzte Segment mit einer großen, rundovalen, länglichen, im Grunde sehr dicht, weißgelb gepolsterten Grube. Metasternum mit verlängerten Seitenästen. Metallisch gefärbt.

Das auffälligste Merkmal der Gattung ist die eigenartige, merkwürdige Grube am Ende des Abdomens, am letzten Ventralsegment. Ich kenne keine andere Gattung aus der ganzen Familie, die sich mit einem so eigentümlichen Merkmale ausweisen könnte. Durch die Beschaffenheit erinnert diese äußerst dicht weiß, anliegend tomentierte Grube an gewisse ähnliche Bildungen bei einigen myrmecophilen Koleopteren, z. B. bei einigen exotischen Paussiden. Der Grund dieser Grube ist von oben unter der äußerst dichten, zusammengedrängten, watteartigen Behaarung gar nicht sichtbar, und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß sich aus diesem merkwürdigen Organ ein unbekanntes Sekret absondert. Ferner das Vorhandensein der Längsrippe am Halsschild, die Bildung des Kopfes usw. machen diese Gattung recht auffällig und unter den neun hierher gehörenden Gattungen (*Agelia*, *Chrysochroa*, *Chalcophoropsis*, *Chrysaspis*, *Steraspis*, *Callopistus*, *Philocleanus*, *Cyria* und *Epistomentis*) sehr leicht kenntlich. Von allen weit verschieden und entfernt stehend, nur vielleicht mit *Chrysaspis* näher verwandt.

Pygichaeta intermedians n. sp.

Patria: Deutsch-Ostafrika; Kidügala.

Länge: 23,5.

Eine prächtige, große, an gewisse *Chrysaspis* erinnernde Art. Die Unterseite ist glänzend kupfrig rot, die Oberseite ist goldigrot; die seitliche Längsrinne auf den Flügeldecken ist im Grunde goldgrün.

Der Kopf ist oberhalb des Epistomes querwülstig erhöht, ziemlich klein. Die Augen sind groß, innere Augenränder konvergieren leicht gegen den Scheitel. In der Mitte der Stirn liegt ein tiefer, strichförmiger, wie mit einem scharfen Messer eingeschnittener, im Grunde kupfriger Eindruck; sein Oberende liegt auf gleicher Höhe mit den oberen Augenrändern; er reicht etwa zur Mitte der Stirnlänge; Epistom ist einfach, ziemlich tief ausgerandet. Die Fühler sind schon vom dritten Gliede an (inkl.) gesägt. Der Halsschild ist an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorn bis zum vorderen Drittel der Länge sehr schwach, von dieser Stelle stärker gerundet verengt, etwa $1^2/_3$ mal so breit als in der Mitte lang, in der Mitte mit einem Längsreliefchen (etwa wie bei der Gattung *Chrysodema*), sonst überall stark, unregelmäßig, hie und da runzelig, gegen die Seiten mehr verworren punktiert. Von oben gesehen ungerandet; auf der Unterseite des Thorax ist der zwischen dem Seitenrande und zwischen dem Prosternalfortsatz liegende Teil sehr fein mikroskopisch chagriniert, unpunktiert. Von unten gesehen

tritt die Marginalkante deutlicher vor, Prosternum ist flach, un gerandet, stark und dicht (besonders vorn) punktiert. Diese Punktierung läßt auf der Vorderhälfte des Prosternums ein längskantig erhöhtes, rippenförmiges Reliefchen, das bis etwa zur Mitte des Fortsatzes reicht, frei. Der apikale Spitzenteil ist ungerippt. Das Schildchen fehlt. Die Flügeldecken sind ziemlich fein, gleich dicht, aber unregelmäßig punktiert, seitlich mit einer schmalen, im Grunde sehr fein punktierten und anliegend weiß behaarten, grünen Längsrinne. Auf der Fläche der Flügeldecken sind beiderseits drei sanft erhöhte, unauffällige Längsnerven oder -rippen angedeutet. In der Gegend des Metasternums und der Hinterhüften ist der Flügeldeckenrand wulstig (wie bei manchen *Chrysaspis)* verdickt. Am Ende sind die Flügeldecken gesägt, zusammen abgerundet, im Umrisse etwa $2^1/_2$ mal so lang als breit, bis zur Mitte fast parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang gerundet verengt. Abdomen ist gewölbt, fein punktuliert, fein behaart. Das Analsegment mit einer merkwürdigen, großen, runden Apikalgrube, die vollständig mit einem watteartigen, sehr dichten Toment gepolstert wird.

Ein einziges Exemplar dieser höchst merkwürdigen Art in meiner Sammlung.

Strandiala n. gen.

Von der Form einer *Deudora* z. B. *rauca*, robust, gewölbt, plump gebaut, mit stark entwickeltem Vorderkörper. (Sectio *Buprestites* Kerr.).

Die Gestalt ist oben gewölbt, unten ziemlich abgeflacht. Der Kopf ist robust, breit, gewölbt, ohne Mittelrinne. Epistom ist von der übrigen Oberseite des Kopfes nicht abgetrennt. Das Kinn ist quer. Die Fühler sind vom fünften Gliede an verbreitert, die Poren sind in ein Grübchen konzentriert, terminal. Die Fühlergruben sind voneinander stark entfernt. Die Augen konvergieren gegen den Scheitel. Deutliche Schläfen vorhanden. Der Halsschild ist gewölbt, robust, groß, punktiert, mit einem starken, geraden, vollständigen Marginalleistchen. Das Prosternum ist ungerandet, flach. Vorderrand des Prosternums ist als ein sehr großer, breiter Kragen nach vorn vorgezogen. Das Schildchen ist klein, dreieckig, wie in einem Grübchen vergraben, nach hinten nicht spitzig vorragend. Die Flügeldecken sind am Ende dreispitzig, ziemlich kurz, robust, mit fünf Längsrippen. Die Füße sind normal, nicht verdickt. Die Hüften sind normal, nicht verbreitet. Die Schenkel sind nicht verdickt. Die Tiblen sind gerade, nicht verbreitet, schmal. Die Tarsen sind kurz. Das erste Glied der Hintertarsen ist so

lang wie das zweite und dritte zusammen. Die Klauen sind ungezähnt, einfach. Die Sternalaushöhlung ist seitlich durch das Meso-, sonst durch das Metasternum gebildet. Die Seitenäste des Metasternums sind gabelförmig verlängert. Die Epimeren des Metasternums sind unbedeckt. Abdomen ist ziemlich flach; das letzte Abdominalsegment ist, da das vorletzte am Distalende stark rundlich ausgeschnitten ist, fast kreisförmig. Das vorletzte Ventralsegment ist stark ausgerandet, also mit den vorderen Segmenten nicht parallelrandig; es trägt beiderseits eine schräge, wie mit einem scharfen Messer eingeschnittene spaltenförmige Falte.

Ich kann diese merkwürdige neue Gattung mit keiner mir bekannten Gattung vergleichen. Sie weicht von allen mir bekannten Gattungen dieser Sektion durch das sehr auffällig kragenförmig vorgezogene Prosternum, in dem der Kopf wie in einem wirklichen Kragen zum Teil (von unten) verborgen ist, und dann wegen der höchst eigentümlichen Bildung des letzten und besonders des vorletzten Abdominalsegmentes.

Ich benenne diese neue Gattung nach meinem lieben, opferwilligen Freunde Embrik Strand in Berlin, der meine Studien stets mit Rat und Tat freundlichst unterstützt hat.

Strandiola paradoxa n. sp.

Patria: Sikumba, Delagoa-bay.

Länge: 12 mm.

Glänzend, im Grunde stellenweise spärlich, anliegend, dünn weißgrau behaart — die Oberseite ist kahl. Dunkelgrün mit violetten Reflexen. Einer *Deudora* nicht unähnlich, auch an *Bubastes* ziemlich erinnernd. Der Vorderkörper ist mächtig entwickelt; bei der Ansicht von oben liegt die größte Breite in der Mitte des Halsschildes, bei der Ansicht von der Seite erscheint die Unterseite geradlinig, die obere Linie des Körpers daher stark gewölbt, die größte Wölbung kommt vor die Basis des Halsschildes, von wo die Flügeldecken bis zu der Spitze stark dekliv werden — nach vorn nur weniger, mehr gerundet dekliv. Der Kopf ist robust, gewölbt gebaut, aber mäßig klein, die ovalen Augen sind klein, sie ragen nicht hervor; die Stirn ist von der Seite gesehen gewölbt, ein wenig uneben, ungleichmäßig dicht, mittelstark punktuliert; die Augen sind voneinander ziemlich stark entfernt; die inneren Augenränder konvergieren leicht gegen den Scheitel. Die Fühler sind schwärzlich, ziemlich kurz und schlank, einzelne Glieder sind ziemlich lang, spärlich, dunkel beborstet, das erste Glied ist ebenso

lang wie das dritte, das dritte Glied etwa $1^1/_2$ mal so lang als das zweite, erst vom fünften Gliede deutlicher dreieckig verbreitet, mäßig breit. Der Halsschild ist in der Mitte flach länglich gerinnt, etwa $1^1/_4$ mal so breit als in der Mitte lang, hoch und stark kugelig gewölbt, seitlich bis zur Mitte fast parallelseitig, zu den rechtwinkligen Hinterecken nur sehr schwach verengt, von der Mitte nach vorn in einem Winkel fast geradlinig, leicht glockenförmig verengt; von vorn gesehen ist der Vorderrand des Pronotums kreisrund — nur der untere Teil des Thorax, der durch den „Kragen" des Prosternums gebildet wird, ist winklig __/-förmig. Der Halsschild ist überall in der Mitte fein, gegen die Seiten stärker und dichter, mehr raspelartig punktiert. Das Marginalleistchen ist von oben gesehen nicht sichtbar, von der Seite gesehen ist dieses Leistchen, das fast zu den Vorderecken reicht, dekliv und geradlinig. Der Vorderrand des Prosternums ist nach vorn breit, faltig, kragenförmig verlängert; dieser Teil ist längsrunzelig, vorn kräftig gerandet. Der Prosternalfortsatz ist stark glänzend, sehr fein punktiert, gewölbt, kurz, ungerandet. Das Schildchen ist tief, es ist klein, dreieckig. Die Flügeldecken sind etwa $2^1/_4$ mal so lang als breit, bis zu den vorderen $^3/_5$ der Länge parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang, bei der Spitze ausgeschweift verengt; die Spitzen sind quer abgestutzt, quer zähnelig; der äußere Zahn ist der größte. Die Flügeldecken tragen vier ziemlich schmale, gewölbte Rippen; die Rippen 1 und 4 sind vollständig, Rippe 2 verbindet sich mit der Rippe 4, Rippe 3 (von der Naht gezählt) ist die kürzeste. Die Zwischenräume sind vertieft, jeder Zwischenraum mit zwei Punktstrichen; zwei und zwei dieser, aus gröberen Punkten zusammengestellten Punktstriche begrenzen beiderseits eine Rippe. Die Rippen sind auf dem abgeglätteten gewölbten Teile nur höchst fein und spärlich punktuliert. Der Raum zwischen der ersten Rippe und der Naht ist ebenso breit wie ein Zwischenraum, er ist ganz unpunktiert und dient zu einer bei den Buprestiden bisher ganz unbekannten Erscheinung: zum Zusammenklaffen beider Flügeldecken; auf diese Weise überdeckt die linke Flügeldecke (obwohl nur sehr schmal und unter diesem Saume) ein wenig an der Naht die rechte Flügeldecke. Seitenrand der Flügeldecken vollkommen, leicht wulstig gerandet. Abdomen ist abgeflacht, das erste und das zweite Segment sind zusammen verwachsen; Segment 3 ist in der Mitte des Apikalrandes gegen das vierte leicht vorgezogen und daher mit dem vorhergehenden nicht parallel. Das Segment 4 ist am apikalen Rande breit ausgerandet, mit den vorhergehenden dadurch nicht

parallel; die Seitenecken sind gegen das runde Analsegment vorgezogen. Das vierte Abdominalsegment ist merkwürdig gebildet; in der Mitte mit zwei voneinander entfernten, gegen das Ende divergierenden schrägen, faltenförmigen, eingeschnittenen schiefen Eindrücken; der Raum zwischen diesen beiden sehr scharf pronon-zierten Eindrücken ist abgeglättet. Abdomen ist mittelstark, verworren dicht punktuliert, spärlich unauffällig behaart. Die Punktierung ist gegen die Seiten feiner und dichter. Die Füße sind kurz; die Schenkel sind leicht verdickt, die Tibien sind schmal, schlank.

In mancher Hinsicht ist diese neue Art der neuen Gattung ein systematisches Monstrum.

Die merkwürdige Form des Abdomens, der große kragenförmige Fortsatz des Halsschildes, die eigentümliche Form, die Bildung der Flügeldecken usw. usw., ferner der bisher bei den Buprestiden nicht konstatierte Umstand, daß die linke Flügeldecke die rechte (obwohl nur schwach!) an der Naht überdeckt, machen das merkwürdige Tierchen leicht kenntlich.

Ein einziges Exemplar befindet sich in meiner Sammlung.

Archaeozodes n. gen.

Erinnert an die südamerikanische Gattung *Dactylozodes*.

Die Gestalt ist länglich, parallelseitig, von der Größe einer kleineren *Stigmodera*, oben mäßig abgeflacht. Der Kopf ist zwischen den Augen sehr schmal, parallelseitig, länglich. Epistom ist von dem übrigen Kopfe nicht abgesetzt. Die Fühler sind vom vierten Gliede an verbreitet, kurz, plump, mit terminalen Porengrübchen. Die Augen sind groß, nierenförmig, sie ragen nicht heraus, innere Augenränder sind parallelseitig, ziemlich genähert. Der Halsschild ist gewölbt, ohne Rippen, demjenigen einer *Stigmodera* nicht unähnlich, die Struktur besteht aus grubigen Punkten. Prosternum ist flach, ungerandet, grob punktiert. Das Schildchen ist herzförmig, dreieckig, mäßig groß. Die Flügeldecken sind länglich, gestreift punktiert. parallelseitig, kahl; alle Intervalle sind einander gleich, breit, ziemlich schmal, spärlich punktuliert, metallisch, mit einer gelben Makelzeichnung. Die Füße sind kurz, mittelstark, metallisch gefärbt, nur fein punktiert. Die Schenkel sind nicht verdickt. Die Tibien sind ziemlich schmal, fast gerade, gegen das distale Ende leicht verdickt. Die Tarsen sind kurz, metallisch. Die Hüften sind normal, ohne besondere Ausrandungen. Abdomen ist normal gewölbt, ungerinnt, metallisch, die Ränder der einzelnen Segmente sind parallelseitig. Das Analsegment ist am Ende abgestutzt.

Metasternum ist nicht gerinnt. Die Färbung ist vorwiegend metallisch, nur auf den Flügeldecken mit einer gelben Makelzeichnung — diese Zeichnung erinnert an diejenige der Gattung *Stigmodera*.

Diese interessante neue Gattung ist durch ihre Gestalt den *Dactylozodes* sehr ähnlich — sie unterscheidet sich von dieser Gattung (abgesehen von der Form des Halsschildes und des Kopfes, welche eher an die *Stigmodera* erinnern) durch die Bildung der Fühler, durch die Struktur und Zeichnung der kahlen Flügeldecken. Von *Stigmodera* ebenso durch die Bildung der Fühler, Gestalt usw. verschieden.

Ein jedenfalls sehr archaischer Vertreter der uralten Buprestidengruppe *Stigmoderini*, der wahrscheinlich in Australien die südamerikanischen *Dactylozodes* und *Pithiscus* vertritt.

Archaeozodes Strandi n. sp.

Patria: Australien.

Länge: 8,5 mm.

Der Kopf ist goldig grün, ziemlich dicht, mittelstark punktiert; die inneren Augenränder sind parallelseitig. Die Punktur wird gegen den Scheitel feiner und mehr gedrängt; der Scheitel ist violett. Die Augen ragen nur wenig heraus, sie sind nierenförmig, bei der Ansicht von der Seite gegen die Unterseite (vorn) leicht verbreitet, der Basalrand ist geradlinig. In der Mitte der Stirn mit einer feinen Längsrinne. Epistom ist lang, die Fühlergruben sind groß, Vorderrand des Epistoms ist vorn einfach, leicht ausgerandet. Der Halsschild ist um etwa mehr als $1^1/_2$ mal so breit als in der Mitte lang, an der Basis am breitesten, von ebenda bis vor die Mitte parallelseitig, von ebenda nach vorn gerundet, mäßig stark verengt. Der Halsschild ist überall einfach, eingestochen punktiert. Diese Punktur ist vorn fein, sie wird gegen die Basis stärker; besonders stark ist sie gegen die Seiten des Halsschildes, wo die grubigen Punkte zellenartig vortreten. Überall ist aber diese Punktierung regelmäßig, die Intervalle der Punkte sind nicht gerunzelt — sie erinnern an gewisse *Stigmoderen*. Seitlich ist der Halsschild ungerandet. Die Scheibe des Halsschildes ist rotviolett, beiderseits ein wenig getrübt; auf den Seiten prachtvoll goldgrün gesäumt. Beide Färbungen sind voneinander scharf abgegrenzt. Vor dem Schildchen mit einer kleinen grübchenförmigen Depression. Das Schildchen ist queroval dreieckig, nur um wenig breiter als lang, mit einigen Punkten, messingfarben. Die Flügeldecken sind lang, parallelseitig, sie erinnern an die Form gewisser *Dactylozodes*;

sie sind $2^3/_4$ mal so lang als zusammen breit, mit 10 Punktstreifen; die schmalen Punktstreifen sind gegen das Ende erhöht; mit einer Reihe von Punkten; seitlich bis zu $^2/_3$ der Länge fast parallelseitig, hinter den Schultern leicht ausgeschweift, von $^2/_3$ der Länge zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende mit einem ziemlich starken Präsuturalzahn. Der Basalrand ist ein wenig erhöht und wulstig erhaben — hinter ihm mit einer leichten Depression; die Schultern ragen ein wenig heraus. Die Flügeldecken sind glänzend blauviolett, jede Flügeldecke mit fünf ockergelben Makeln, die folgendermaßen geordnet sind: eine runde Makel hinter dem Basalrande der Flügeldecken; ein kleines Fleckchen hinter den Schultern am Außenrande; eine runde Makel, die an den Intervallen 2—4, ungefähr im ersten Drittel der Länge liegt; eine kleine quere Makel, die auf den Intervalen 8—10, auf den Seiten in der Mitte liegt; die letzte Makel ist halbmondförmig, quer, breit, gegen das Ende ausgerundet, vom Intervalle 2—9 reichend, etwa im apikalen Drittel der Länge. Die Unterseite und die kurzen Füße sind goldiggrün. Abdomen ist sehr fein punktiert, weich, spärlich, dünn, halbanliegend, weißlich behaart. Prosternum ist ungerandet, ziemlich spärlich, mittelstark punktiert.

Diese schöne, kleine Art besitze ich in einem einzigen Exemplar. Ich benenne sie zu Ehren meines Freundes Herrn Embrik Strand in Berlin.

Angolia n. gen.

Ein länglicher, mittelstarker, zylindrischer *Agrilin;* kommt in die Nähe der Gattung *Meliboeus.*

Die sternale Aushöhlung erfolgt ausschließlich durch das Metasternum. Der Kopf ist gerinnt, aber eben, nicht faszikuliert, ohne größere Erhabenheiten. Die Fühler liegen frei; die Einlenkungen sind voneinander entfernt. Die Augen sind groß, sie berühren hinten den Vorderrand des Halsschildes; oben sind sie nicht einander genähert. Die Gestalt ist länglich-zylinderisch, robust. Der Halsschild ist seitlich einfach gerandet, nicht krenuliert, auf der Fläche uneben; die Hinterecken sind rechtwinklig. Das Schildchen ist klein, ohne Querrippe, quer dreieckig. Die Füße ziemlich kurz; die Schenkel sind nicht verdickt. Die Tibien sind gerade. Die Hüften sind seitlich mäßig verbreitert; etwa so stark wie bei der Gattung *Coroebus.* Die Klauen sind gespalten; das erste Tarsalglied ist nur sehr wenig länger als das zweite. Prosternum ist vorn einfach, ohne Kragen. Die Flügeldecken mit einer niedrigen Längs-

rippe. Die Struktur der Flügeldecken ist reihig, ungleichmäßig behaart, runzelig.

Diese Gattung erinnert stark an *Alyssoderus* Deyr., von dieser Gattung aber durch den einfach gerinnten, nicht unebenen Kopf, im allgemeinen parallelseitige innere Augenränder usw. verschieden.

Angolia Hoscheki n. sp.

Patria: Angola.

Länge: 11·5 mm.

Von der Form eines *Allyssoderus* oder eines großen *Meliboeus*. Dunkel braunkupferig; auf den Flügeldecken alternieren behaarte Intervalle mit den kahlen. Der Kopf ist fein, ein wenig gerunzelt punktiert, mit einer Mittelrinne; dunkel, kurz, borstchenförmig behaart; die inneren Augenränder sind fast parallelseitig, leicht wellenförmig nach vorn konvergierend. Die Augen sind blaßgelb, sie ragen nicht heraus. Der Halsschild ist stark uneben, etwa zweimal so breit als lang; in der Mitte mit einer buckeligen Erhöhung; dann beiderseits dieser Erhöhung, mehr nach vorn gerichtet, mit einer ähnlichen Erhöhung; an der Basis vor den Schultern mit einer ähnlichen, höckerartigen, reliefchenartig abgeglätteten Erhöhung; beim Seitenrande leicht ein wenig eingedrückt. Marginalrand ist fast gerade; neben dem Marginalrande mit einem langen, bis zum vorderen Drittel reichenden, niedrigen, fast geraden, an den Marginalrand eng angeschlossenen Prähumeralleistchen. Die Struktur besteht aus einer reibeisenartigen Runzelung, dazwischen makelförmig, ungleich, halbanliegend, gelb, dünn, fein behaart. Das Schildchen ist klein, dreieckig, ohne Querrippe. Die Flügeldecken sind lang, denen eines *Meliboeus* ähnlich, die Intervalle 5 und 9 ragen leistenförmig heraus; die Struktur besteht aus sehr feinen Punktreihen, die aus feinen strichelförmigen Pünktchen gebildet werden; die abwechselnden Intervalle (1, 3, sowie das erhöhte 5) sind schmäler, kupferig, kahl, die übrigen (2, 4) sind breiter, mehr messingfarben, im Grunde dicht goldig behaart; bei den seitlichen Intervallen treten diese Unterschiede nicht so deutlich vor; diese vier Haarreihen zwischen beiden kantigen Intervallen (5) treten sehr deutlich vor. Die kahlen, schmalen Intervalle sind besonders vorne stark quergerunzelt. Die Flügeldecken sind lang, schmal, etwa dreimal so lang als zusammen breit, an der Basis am breitesten, von ebenda gegen die Spitze fein, lang, hinter den Schultern etwa, ausgeschweift verengt; die Spitzen sind ziemlich schmal zusammen abgerundet, mit einem

feinen, sehr kleinen Nahtzähnchen. Die Unterseite ist im Grunde messingviolett, dicht fein punktiert, anliegend, dünn, dicht, borstchenartig, kurz weißgelb behaart. Die Behaarung der Oberseite ist mehr gelblich. Die Füße sind ebenso gefärbt und behaart wie die Unterseite, ziemlich kurz.

Diese Art habe ich zuerst in der Sammlung des Herrn Baron Hoschek von Mühlheim in zwei Exemplaren gesehen. Herr Baron war so liebenswürdig, daß er mir ein Exemplar überlassen hat. Ihm zu Ehren benannt.

Kerremansia n. gen.

Patria: Tenasserim.

Habituell einer *Phlocteis* nicht unähnlich. Ein metallischer, mittelgroßer, oben abgeflachter *Agrilin*.

Die Gestalt lang, parallelseitig, abgeflacht. Der Kopf ist uneben, in der Mitte länglich eingedrückt, lang, konisch, zweizottig behaart. Die Fühler sind vom fünften (inkl.) Gliede an gesägt, ziemlich kurz. Die Augen sind groß; keine Schläfen; die Augen konvergieren gegen den Mund. Der Halsschild ist an der Fläche eben, seitlich nicht krenuliert, mit einem Leistchen an den Seiten. Das Schildchen ist ziemlich gleichbreit, ziemlich dreieckig. Die Flügeldecken sind am Rücken abgeflacht, ungerippt, am Ende mit einer zottig behaarten Erhabenheit. Die Füße sind kurz und kräftig, die Schenkel sind ungezähnt. Die Tibien sind kurz und kräftig, nicht verbreitet, am proximalen Ende kurz gebogen, nach außen gerundet; die Hintertibien an der Außenseite mit einem kurzen Borstenkamm. Die Hinterhüften sind außen mäßig verbreitert (etwa wie bei der Gattung *Coroebus*). Die Tarsen sind kurz, bei der einzigen bekannten Art rot, das erste Glied ist ebenso kurz wie das zweite, die Klauen sind einfach. Die Sternalaushöhlung ist durch das Metasternum gebildet. Prosternum am Vorderrande mit einem Kragen, der zum Hineinlegen der Fühler dient. Metasternum liegt in derselben Ebene wie das Prosternum. Die Fühlergruben sind einander stark genähert. Die Gattung zeichnet sich ferner durch eine samtartige Behaarung aus; diese Behaarung besteht aus einem feinen, kurzen, seidenschimmernden Toment; nur am Kopfe und am Ende der Flügeldecken mit zottigen borstenförmigen Haarbüscheln.

Diese Art kommt in die Nähe der Gattungen *Discoderes* Chedt., *Phlocteis* Kerr., *Anadora* Kerr. und *Paradora* Kerr., die in der Tabelle der Gattungen (Genera Insectorum-*Buprestidae;* von Ch. Kerremans

1902—1903) weit auseinandergestellt wurden, die aber in mancher Hinsicht (Form und Bildung der Fühlergruben, eigenartige Behaarung usw.) einander eng verwandt sind. Von *Discoderes*, mit dem sie in der Bildung der Klauen übereinstimmt, durch mehrere Charaktere, von *Phlocteis* und *Anadora* durch das Vorhandensein eines Kragens am Prosternum, von *Paradora* unter anderen Merkmalen auch durch das Fehlen einer Längsrippe auf den Flügeldecken (dadurch überhaupt von allen erwähnten Gattungen) verschieden.

Kerremansia rufitarsis n. sp.

Patria: Ostindien.

Länge: 10,5 mm.

Bräunlich messingfarben; in der Mitte des Halsschildes und auf den Flügeldecken in einem breiten Saume braun angedunkelt; auch an den Seiten sind die Flügeldecken angedunkelt, so daß zwischen der Naht und der Seite in der Mitte der Flügeldecke ein ziemlich schmaler, hell messingbraun schimmernder Saum verläuft. Im letzten Drittel der Flügeldecken mit zwei stark durchgebogenen, hellen, im Grunde messingfarbenen, spärlich, fein weichbehaarten, schmalen Querbinden auf dunkelbraunem Grunde. Der Kopf ist ziemlich klein, die kleinen, seitlich nicht herausragenden Augen konvergieren (bei der Ansicht von vorn) gegen den Mund. Die Stirn ist sehr dicht, anliegend weißgelb behaart — diese Behaarung deckt vollständig den Grund. Am Scheitel verdickt sich die gelbliche Behaarung zu zwei konischen, herausragenden, zottigen Spitzen. Die Fühler sind messingfarben, kurz, vom fünften Gliede an dreieckig. Der Halsschild ist etwa $1^1/_3$ mal so breit als in der Mitte lang; Vorderrand ist in der Mitte ein wenig vorgezogen, so daß der Kopf darin wie in einem Kragen steckt; der Halsschild ist glattrandig, im hinteren Drittel am weitesten, von ebenda nach vorn ebenso wie zur Basis in einer gerundeten Kurve verengt; gegen die Basis auch stark gerundet verengt, jedoch schwächer als nach vorn. Das Marginalleistchen ist hinten etwas durchgebogen scharf; vom basalen Drittel (also nicht schon von der Basis!) der Länge verlängert nach vorn, bis fast zum vorderen Fünftel der Länge ein fast gerades, scharfkantiges Leistchen; von oben gesehen ist dieses Leistchen durchgebogen und mit dem Seitenrande fast parallel. Die Struktur besteht aus einer quer gewellten Runzelung; diese Struktur wird aber durch die Behaarung fast total überdeckt; diese Behaarung ist auf den Seiten mehr haarig, in der Mitte besteht sie aber aus kurzen emporgestellten, breiten, schuppen-

förmigen Borsten. Das Schildchen ist dreieckig, spitzig, chagriniert. Die Flügeldecken sind fast dreimal so lang als zusammen breit, am Rücken abgeflacht, dicht, ziemlich fein querrunzelig, reibeisenartig skulptiert; ähnlich wie der Halsschild behaart; die dunkel gefärbten Stellen sind mit kurzen, schuppenförmigen Borsten, die glänzenderen, helleren Stellen sind mit einer feineren dünnen Behaarung bedeckt; die Spitzen sind breit, kurz zusammen abgerundet, am Ende sehr fein gezähnelt. Vor dem Flügeldeckenende mit einem schwarzen nach hinten gerichteten Haarbüschel, der aus steifen, borstenförmigen Härchen besteht. Die Tibien sind am Innenrande fast gerade, am Außenrande sind sie mehr kantig, leicht gerundet; die Hintertibien am Außenrande in einer längeren Ausdehnung kurz, borstchenförmig, kammartig beborstet. Die Tarsen sind kurz, alle Glieder sind rot, nur das Klauenglied ist dunkelmetallisch.

In meiner Sammlung befindet sich ein einziges Exemplar dieser hübschen auffälligen Art.

Melibocithon nov. gen.

Patria: Australien.

Von Gestalt und Habitus eines *Meliboeus*; die Form der Stirn wie bei der Gattung *Ethon* gebildet. Kurz, klein, zylindrisch. Ein *Agrilin*.

Der Kopf ist gewölbt, robust, in der Mitte mit einer tiefen, scharfrandigen, wie mit einem scharfen Messer eingeschnittenen, in der Mitte etwas verbreiterten Längsspalte. Die Fühler sind schlank, vom fünften Gliede an verbreitert; die Gruben sind voneinander entfernt. Die Augen sind ziemlich klein, sie berühren nicht den Vorderrand des Halsschildes. Deutliche Schläfen vorhanden. Der Halsschild ist gewölbt, punktiert, ohne Marginalleistchen, mit einem kurzen Praehumeralleistchen — also seitlich nicht gerandet. Das Schildchen ist klein, dreieckig. Die Flügeldecken sind von der Form der Gattung *Meliboeus*, dicht gekörnelt gerunzelt, länglich; anliegend behaart. Die Struktur ist nicht reihig. Die Füße sind ziemlich kurz und schlank, nicht verbreitert. Die Hüften des hinteren Paares sind seitlich nur schwach verbreitert. Die Schenkel sind nicht verdickt. Die Tibien sind gerade, schlank. Die Tarsen ziemlich lang. Das erste Glied der Hintertarsen ist nur ein wenig länger als das zweite. Die Klauen sind einfach, ungezähnt. Am Vorderrande des Prosternums ist kein Kragen ausgebildet. Die Sternalaushöhlung ist ausschließlich durch das Metasternum gebildet. Durch die Körperform auffallend an die Gattung *Meliboeus* erinnernd.

Die Gestalt ist ebenso parallelseitig, zylindrisch; der Halsschild ist (besonders bei der Seitenansicht) hoch, stark gewölbt, an den Halsschild der Gattung *Clema* Sem. erinnernd. Die Struktur der Flügeldecken besteht aus einer ziemlich feinen raspelartigen Runzelung; überall fein, anliegend, dünn behaart.

Diese Gattung kommt nach der unnatürlichen Tabelle Kerremans in „Genera Insectorum" 1902—1903 in die Nähe der Gattungen *Coroebastus* und *Discoderes*, mit denen sie aber gar nichts zu tun hat; sie gehört eher hinter die Gattung *Ethon*, deren Merkmale sie in einigen Fällen wiederholt.

Meliboeithon fissus nov. spec.

Patria: Australien.

Länge: 7 mm.

Dunkel bronzekupferig, ziemlich stark glänzend; länglich, zylindrisch, ziemlich sark gebaut. Der Kopf ist im Grunde glänzend, gewölbt, fein, spärlich punktiert, dünn, fein, anliegend, ziemlich lang, haarig, gelb, quer gereiht behaart. In der Mitte der Stirn liegt eine tiefe, scharfe, schmale, in der Mitte ein wenig verbreiterte, lange, wie mit einem scharfen Instrument in eine weiche Masse eingeschnittene, scharfkantige Spalte; der Scheitel mit einer sehr feinen Längsrinne in der Verlängerung der erwähnten Spalte. Die inneren Augenränder konvergieren ziemlich stark gegen den Mund. Die Augen sind ziemlich klein, mit deutlich entwickelten Schläfen; die Fühlergruben sind rund, ziemlich groß; die Fühler sind vom fünften Gliede an (inkl.) verbreitert; die basalen vier Glieder sind ziemlich lang; die Fühler sind schwärzlich, ziemlich lang und schlank. Der Halsschild ist (bei der Ansicht von der Seite) hoch gewölbt, gegen die Basis ziemlich depreß; der Vorderrand ist sehr fein, vollständig gerandet; seitlich ist der Halsschild nicht gerandet, jedoch sind vorne Rudimente von einer solchen Kante (von der Behaarung bedeckt) vorhanden. In den Hinterecken ein kurzes, ziemlich starkes, schief emporgerichtetes Leistchen; der Halsschild ist vorne gerade abgestutzt, etwa $1^3/_4$ mal so breit als lang, sehr kurz, vor der Basis am breitesten, von ebenda zu den Vorderecken, ziemlich stark, konisch, fast gradlinig verengt. Die Struktur besteht aus einer feinen, wellenförmigen Runzelung, die am vorderen, gewölbten Teile in eine feine Punktierung übergeht. Das Schildchen ist klein, dreieckig, einfach. Die Flügeldecken sind zylindrisch, ziemlich robust gebaut, etwa $2^1/_2$ mal so lang als breit, am Rücken ein wenig abgeflacht, die Naht ist etwas erhöht; die Spitzen sind einzeln, schmal

abgerundet, fein gezähnelt; die Struktur besteht aus einer dichten, ziemlich feinen, ein wenig gekörnelten Runzelung; überall ziemlich spärlich, fein, gelb, dünn, anliegend behaart. Der Seitenrand ist vollständig gerandet und ein wenig abweichend von den sonst bei den *Agrilinen* herrschenden Verhältnissen gebaut: der abgegrenzte Raum (Epipleuren) der Flügeldecken ist sehr scharf abgesetzt, schmal und nach unten gerichtet; Abdominalrand ist scharf und kommt mit seiner oberen Kante in diesen Epipleuralrand, so daß die untere Epipleuralkante unsichtbar bleibt und erst die obere, scharfe, als ein „falscher Rand" zum Vorschein kommt. Der Humeralteil der Epipleuren ist aber normal. Abdomen ist dicht gelblich behaart — nur ein kleines, längliches Reliefchen bei dem Seitenrande, an der Basis der einzelnen Segmente ist kahl. Das letzte Ventralsegment ist abgerundet. Prosternum ungerandet, dicht punktiert; die Füße sind kurz, ziemlich schmal, die Schenkel sind nicht verdickt.

Ich besitze nur ein Exemplar dieser Art; die neue Species schaut (eine Konvergenz) einem *Meliboeus* recht ähnlich — sie entfernt sich von dieser Gattung durch die Bildung des Kopfes, der Klauen, Fühler, Flügeldecken usw. recht beträchtlich.

Beiträge zur Coleopterenfauna der Mark Brandenburg X.

Von Dr. J. Neresheimer und H. Wagner (Berlin).

Mit vorliegendem Beitrag bezwecken wir weniger die Neufunde der gegenwärtigen Sammelsaison zur Veröffentlichung zu bringen, als vielmehr über einige in systematischer Hinsicht interessante Ergebnisse, die aus dem Material unserer Exkursionen resultierten, zu berichten. Wenn wir im weiteren diesmal nur 12 für die Mark neue Arten und Formen namhaft machen können, so liegt dies z. T. darin begründet, daß noch der größte Teil unserer vor- wie diesjährigen Ausbeuten der Durcharbeit harrt; aber anderseits muß naturgemäß die Zahl der Neufunde mit der fortschreitenden Durchforschung eines so beschränkten Gebietes, wie wir es der gegebenen Verkehrsverhältnisse usw. wegen explorieren können, geringer werden. Die Bekanntgabe zweier Neuentdeckungen für die Mark verdanken wir wieder der freundlichen Mitteilung Herrn Schukatscheks in Frankfurt a. O., der mit unermüdlichem Eifer die interessante Umgebung seines Wohnsitzes weiter durchforscht[1]).

* * *

[1]) Ich möchte nicht versäumen, auch hier Herrn Schukatschek für die gütige Überlassung von Belegexemplaren für meine Sammlung herzlichst zu danken! (Wagner.)